

Medieninformation

Chemnitz, 21.03.2017

Schätze der Archäologie Vietnams – Work in progress

Zwei 20-Tonner und ein Sattelschlepper brachten Anfang vergangener Woche Vietnams Kulturschätze vom nordrhein-westfälischen Herne nach Chemnitz. Seitdem sind die Restauratorinnen des Landesamtes für Archäologie Sachsen zusammen mit vielen helfenden Händen mit dem Auspacken, Zuordnen und Einbringen der Exponate in die Sonderausstellung „Schätze der Archäologie Vietnams“ (31.03. – 20.08.2017) im smac – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz – beschäftigt. Die Ausstellung wird am Donnerstagabend, 30. März, feierlich von der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst und dem vietnamesischen Botschafter eröffnet.

Sonderausstellung „Schätze der Archäologie Vietnams“

Das smac präsentiert die Kulturgeschichte Vietnams im Spannungsfeld zwischen Indien und China von 30 000 vor Heute bis ins 20. Jh. Gezeigt werden knapp 400 herausragende archäologische und historische Objekte der vietnamesischen Geschichte, darunter prunkvolle Zepter aus Stein, Fabelwesen aus Terrakotta und riesige Bronzetrumpeln. Ferner präsentiert die Ausstellung Exponate historisch bedeutsamer Fundplätze, wie aus der hinduistischen Tempelstadt My Son und dem Kaiserpalast Thang Long ("Aufsteigender Drache") in Hanoi, die den Rang von UNESCO Weltkulturerbe-Stätten besitzen. Die gezeigten Funde stammen aus archäologischen Ausgrabungen der vergangenen 60 Jahre und werden zu über 90 Prozent erstmals in Europa gezeigt. Dies gilt insbesondere für das Bootsgrab von Viet Khe (ca. 300 v. - 100 n. Chr.), das zu den National Treasures Vietnams zählt.

Work in progress – Einbringen der Exponate

Wie bei wertvollen Leihgaben üblich, hat auch die Sozialistische Republik Vietnam eine Museumsmitarbeiterin mit den Exponaten auf die Reise gesandt, um den Aufbau restauratorisch zu begleiten. Frau

**Kulturen entdecken
Geschichte verstehen**
www.smac.sachsen.de

Direktorin
Dr. Sabine Wolfram

**Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**
Jutta Boehme

Stefan-Heym-Platz 1
09111 Chemnitz

tel +49 371. 911 999 - 65
fax +49 371. 911 999 - 99
mobil +49 172. 89 77 050

e-mail
jutta.boehme@lfa.sachsen.de
presse@smac.sachsen.de

Das smac ist eine Einrichtung
des Staatbetriebs Landesamt
für Archäologie Sachsen.
Zur Wetterwarte 7 | 01109 Dresden
www.lfa.sachsen.de

Dinh Quynh vom Nationalmuseum für Geschichte Vietnams in Hanoi hat schon an dem vorhergehenden Ausstellungsort im LWL-Museum für Archäologie Herne die Verpackung der Exponate begleitet. Am heutigen Dienstag, 21. März 2017, stehen wertvolle Bronzetrumpeln sowie ein besonders schöner Siegelstempel aus Gold im Fokus des Ausstellungsaufbaus.

Protagonisten des Pressetermins

- Dr. Sabine Wolfram, Direktorin des smac
- Dinh Quynh Hoa, Historikerin am Nationalmuseum für Geschichte Vietnams, Hanoi
- Franziska Frenzel, Restauratorin am Landesamt für Archäologie Sachsen

Exponate

Die vorgestellten Exponate finden Sie im Anhang. Es handelt sich um Auszüge aus dem Katalog „Schätze der Archäologie Vietnams“.

Eisenzeit in Nordvietnam – die Đông Sơn-Kultur

4.1 Miniaturtrommel

Đông Sơn, Provinz Thanh Hóa, Nordvietnam
200 v. Chr.–50 n. Chr.

Bronze, H. 5,4 cm, Fuß-Dm. 8,3 cm
Nationalmuseum für Geschichte Vietnams
Hà Nội: LSb 3615/138

Diese Miniaturtrommel repräsentiert in der Ausstellung eine der bedeutendsten, aber auch eine der meist geplünderten archäologischen Fundstätten Südostasiens und eine kaum erforschte Fundgruppe. Das Objekt wurde bei der ersten Ausgrabung vietnamesischer Archäologen in Đông Sơn in den Jahren 1961–1962 geborgen. Đông Sơn ist ein ausgedehntes Fundgebiet mit Gräbern und Kulturschichten am rechten Ufer des Mã-Flusses (Abb. 39). Zuvor fanden an dieser Stelle schon seit 1924 mehrere Ausgrabungen durch L. Pajot und O. R. T. Janse statt, und auch bis in die 1970er Jahre wurden weitere große Flächen untersucht.¹ Die Besonderheit der Bronzeobjekte von dieser Fundstelle, die bis heute überwiegend aus geplünderten Gräbern, nicht nur in Đông Sơn, sondern aus der ganzen Provinz Thanh Hóa stammen, führten Ende der 1920er und während der 1930er Jahre zu mehreren Publikationen, die den Charakter einer bronze- und eisenzeitlichen Đông Sơn-Kultur deutlich werden ließen.²

Im Mittelpunkt der Forschung standen immer die großen Bronzetrommeln dieser Kultur (s. KN 4.2, 4.18–20). Die Miniaturtrommeln sind hinsichtlich ihrer Bedeutung, Verbreitung und Datierung bisher eher unbeachtet geblieben. Dabei sind diese kleinen Trommeln, die fast alle der Form Typ I nach Heger entsprechen, gerade für die Đông Sơn-Kultur ein ganz besonderer Leittyp, weil sie weitaus seltener außerhalb Nordvietnams angetroffen wurden und auch keine späteren Nachfolgetypen bekannt sind. O. R. T. Janse, der



4.1

bei seinen Ausgrabungen in Đông Sơn 1935–1939 erstmals zahlreiche Miniaturtrommeln auch aus einem klaren Fundzusammenhang vor sich hatte, betrachtete sie als Beigaben oder Zahlungsmittel und so im Wesentlichen auch A. J. Bernet Kemper in seinem Standardwerk über Bronzetrommeln.³

Miniaturtrommeln sind etwa 2–12 cm hoch, lassen sich nicht „zum Klingeln bringen“ und sind sehr einfach, oft nur mit einem geometrischen Motiv verziert, allerdings gibt es eine Vielzahl Motive auf den verschiedenen Trommeln (Abb. 40). Das Ausstellungstück von Đông Sơn lässt

auf der Oberfläche das „Sonnenmotiv“ erkennen, das wie die Trommel von CỐ Loa 14 dreieckige Strahlen besitzt. Deren Zwischenräume sind durch parallele Schräglinien gefüllt. Die Strahlen sind innen und außen von je einem Linienband mit Schräglinien eingefasst. Im Zentrum des Tympanums ist – wie bei der Mehrheit der Miniaturtrommeln – der Rest einer Aufhängeöse vorhanden. Der Mittelteil der Wandung wird durch vier senkrecht verlaufende Verzierungsbänder aufgeteilt, jeweils bestehend aus drei Zonen, die mit parallelen, waagerechten Linien gefüllt sind. Diese Verzierungsvariante ist weit ver-

breitet und auch am Roten Fluss, beispielsweise in den Provinzen Phú Thọ oder Bắc Ninh, nachgewiesen. Kaum noch zu sehen sind die Reste von zwei gegenständigen Henkelösen, die von der Unterseite des ausgebauchten Oberteiles auf die taillierte Stelle des Mantels führen. Interessant ist auch, dass diese Trommel keine Gussnähte auf beiden Seiten erkennen lässt wie ihre großen Vorbilder oder wie die Miniaturtrommel KN 4.17, was darauf hindeutet, dass sie nicht wie die großen Trommeln gegossen wurde (s. Beitrag Reinecke: 397), sondern nach einem Wachsmodel mit einer inneren und äußeren Lehmform, die nach dem Guss zerstört werden mussten. Sicher ist, dass diese Miniaturtrommeln wie die großen Trommeln als Beigaben dienten, aber keinesfalls häufiger in den Gräbern anzutreffen sind. Sie können also nicht die Trommeln der „Armen“ gewesen sein. Um ein Beispiel zu nennen: Von einem der größten ausgegrabenen Gräberfelder, Làng Cả in der Provinz Phú Thọ am Roten Fluss, kennen wir die Beigaben aus 307 Gräbern, darunter ist eine einzige Miniaturtrommel aus Grab 86! Es gibt mehrere andere Đông Sơn-Typen, die ebenfalls als Miniaturobjekte hergestellt worden sind, wie Beile, *thạp*-Gefäße, aber keine Gruppe ist so zahlreich wie die der Trommeln und der *thố*-Gefäße (Abb. 41). Zahlungsmittel waren sie sicher nicht, sonst wären sie viel weiter verbreitet und häufiger wie Münzen in großer Anzahl im gleichen Grab oder als Hort angetroffen worden so wie andere vormünzzeitliche Zahlungsmittel, z. B. Kauri. Die Öse auf den meisten Trommeln deutet darauf hin, dass diesen Trommeln eine wesentliche, andere Funktion zukam, bevor sie als Beigabe in ein Grab gerieten. AR



Abb. 39 Die Fundstelle Đông Sơn am rechten Ufer des Mê-Flusses erstreckt sich über ein weites Gebiet mit meterdicken Ablagerungen von Siedlungen und Gräbern der Đông Sơn-Periode (Foto: A. Reinecke).



Abb. 40 Miniaturtrommeln von verschiedenen Fundstellen in Nordvietnam, überwiegend Altfunde aus den 1920er Jahren von Đông Sơn⁴; H. der größten Trommel in der Bildmitte 10 cm. Die beiden größten Miniaturtrommeln in der Bildmitte sind außergewöhnlich durch die Blickrichtung der aufgesetzten Froschfiguren nach außen und nicht, wie üblich, entgegen der Uhrzeigerichtung in der Kreisornamentik des Tympanums! (Foto: Nguyễn Quốc Bình).



Abb. 41 Miniaturgefäße von verschiedenen Fundstellen in Nordvietnam; H. des größten *thố*-Gefäßes im Bildhintergrund 4,5 cm (Foto: Nguyễn Quốc Bình).

390 Eisenzeit in Nordvietnam – die Đông Sơn-Kultur

4.20 Trommel

Sao Vàng, Provinz Thanh Hóa, Nordvietnam
3.–1. Jahrhundert v. Chr.

Bronze, H. 85,5 cm (mit Froschaufsätzen
92,0 cm), Tympanum-Dm. 116,5 cm, gr.
Dm. 124,0 cm

Nationalmuseum für Geschichte Vietnams
Hà Nội: LSb 32960

Die größte Bronzetrommel Vietnams
wurde im Gebiet des Flughafens von Sao
Vàng im Distrikt Thọ Xuân entdeckt und
2006 vom Nationalmuseum für Geschichte
Vietnams erworben (Abb. 54).⁴³ Sie gehört
zum Typ I nach Heger und zur C-Gruppe

nach vietnamesischer Klassifizierung, die
Froschaufsätze auf dem Rand des Tym-
panums tragen (Abb. 55–56). Allerdings
hat sie mit den Hausdarstellungen auf
dem Tympanum typische Elemente der
A-Trommeln, wie wir sie am Beispiel der
Cổ Loa-Trommel (KN 4.2) bereits erörtert
haben.⁴⁴

Das Zentrum des Tympanums bildet ein
zwölfzackiger Stern, dessen Zwischen-
räume wiederum durch das Motiv „Pfau-
enschwanzfeder“ wie bei KN 4.2 gefüllt
sind. Der Stern ist von elf Verzierungsz-
onen umgeben, davon zeigen acht Zonen
geometrische Motive (von innen nach
außen: Z-Mäander, Kreisaugen, Kamm-

zahn, fliegende Vögel, Rhombenband,
„Federschmuck-Kolonne“ mit zwei Haus-
typen, Flecht-Mäander, fliegende Vögel,
Kammzahn, Kreisaugen, Kammzahn). Im
Blickzentrum steht die breiteste Verzie-
rungszone mit den vier Hausdarstellungen,
die wiederum die schon bekannten beiden
Typen repräsentieren (vgl. KN 4.2). Anders
als bei der Cổ Loa-Trommel bilden die vier
Häuser aber keine zwei nebeneinander-
stehende Paare, sondern sie sind einzeln
in vier Richtungen platziert, ähnlich der
Verteilung auf der Sông Đà-Trommel. Der
bei den klassischen A-Trommeln natura-
listisch dargestellte Prozessionszug von
federgeschmückten Kriegerern erscheint



hier stark stilisiert als ein fortlaufendes Band „gefiederter Geister“. Auf den Dächern und an den Seiten der Häuser sind unterschiedliche Vogelarten dargestellt. Das Innere des „Speicherhauses“ ist nicht einsehbar. Unter dem Haus ist ein hundeähnliches Wesen erkennbar, links davon eine Person mit Fe-



Abb. 54 Eine Abreibung von den Verzierungen auf Tympanum und Mantel der größten Trommel Vietnams wird für die Ausstellung in Deutschland durch Chu Văn Vê angefertigt (Foto: Trương Văn Thắng).



Abb. 55 Für die Abreibung der Trommelverzierung benutzt Chu Văn Vê ein spezielles Papier, das aus der Rinde des Dó-Baumes hergestellt wird und chinesische Tinte (Foto: Trương Văn Thắng).



Abb. 56 Die Abreibung zeigt die Verzierungen auf dem Tympanum der Trommel von Sao Vàng und liefert die Grundlage für eine exakte zeichnerische Dokumentation (Foto: Nguyễn Quốc Bình).

derkopfschmuck im „alten“ naturalistischen Stil. Im festlicheren „V-Haus“ sitzen sich zwei zueinander gewandte Paare auf zwei Hausebenen gegenüber, die in rituelle Handlungen vertieft sind. Es wirkt so, als säßen rechts zwei Frauen, links zwei Männer. Alle vier Personen haben einen individuellen Kopfschmuck und auch unterschiedliche längliche Gegenstände in der Hand. Zwischen jeweils zwei Partnern steht ein großes Objekt, wobei das im oberen Raum an ein Weingefäß ähnlich KN 4.28 erinnert und die Person (Mann?) links daneben eine Schöpfkelle in der Hand zu halten scheint. Das Objekt zwischen beiden Personen darunter besitzt eine leiterähnliche Form und ist der Darstellung der Außenpfosten des Gebäudes nicht unähnlich. Sie könnten miteinander musizieren, sie könnten sich mit einem Getränk in Rausch versetzen – aber leider ist Genaueres nicht zu erkennen (**Abb. 57**).

Das innere „Vogelband“ zeigt 20 fliegende Vögel, deren beim Flug gekrümmter Hals an Reiher erinnert, allerdings gleicht der schnabellose Kopf eher einer Schlange als einem Vogel. Zwischen jeweils zwei Vögeln schweben kleinere, fast schlangenförmige „Wesen“. Im äußeren Vogelband sind 18 vereint, wobei es sich wieder um jene langschnäbeligen Vögel handelt, die wir von den meisten Trommeln der Đông Sơn-Kultur kennen und bei KN 4.2 als mögliche Totem-Tiere der Lạc-Bevölkerung am Roten Fluss erörtert haben.

Auch das ausbauchende Oberteil vom Mantel der Trommel ist reich verziert, wobei sechs lange Boote mit hochgezogenen Vor- und Achtersteven mit gefiederten Geistern im Mittelpunkt stehen (**Abb. 58**). Sie werden „über Wasser“ von Vögeln, „unter Wasser“ von Fischen begleitet – Symbole der Ober- und Unterwelt. Der zylindrische Mittelteil wird durch acht senkrechte



Abb. 57 und Abb. 58 Eine der Hausdarstellungen auf dem Tympanum (oben) und Ausschnitt der Abreibung des gewölbten Oberteils vom Mantel der Trommel mit Bootsdarstellung (unten) (Fotos: Nguyễn Quốc Bình).

392 Eisenzeit in Nordvietnam – die Đông Sơn-Kultur

Ornamentbänder unterteilt. Sechs breite Fächer zeigen Prozessionszüge „gefiederter Seelen“.

Vor allem auf dem unverzierten Fuß sind die umlaufenden Reihen von Abstandhaltern, die während des Gusses die Wan-

dungsdicke zwischen den Gussformen des Mantels und dem Kern sicherstellen, durch Verfärbung deutlich zu sehen, an einigen Stellen sind sie herausgefallen. Die gewaltige Größe dieser Trommel mit zwei Paaren nebenstehenden breiten Bandhenkeln und

der Reichtum der Verzierungen bezeugen ein einzigartiges handwerkliches Kunstwerk, das die Forschung angesichts der unüblichen Kombination von Hausdarstellungen und stark stilisierten Prozessionszügen vor spannende Probleme stellt. AR

Đại Việt – bis zum Beginn der Neuzeit

10.1 Siegelstempel des Kaisers Minh Mạng

Huế, Zentralvietnam
1827

Gold, H. 11,0 cm, L. 11,3 cm, Br. 11,3 cm
Nationalmuseum für Geschichte Vietnams
Hà Nội: LSb 34956

Mit militärischer Unterstützung von außen gelang es dem ersten Kaiser der Nguyễn-Dynastie, das Reich nach jahrhundertelanger Spaltung bis 1802 wieder zu vereinigen. Die Herrschaft war gesichert, als nach seinem Tod 1820 sein Sohn Nguyễn Phúc Kiểu (1791–1841) den Thron bestieg. Gemäß der Tradition gab er seiner Herrschaft eine Devise: Minh Mạng (auch Minh Mệnh = 明命), nach der er benannt wurde. Es heißt, er wurde im Gegensatz zu seinen Nachfolgern nicht von ausländischen Mächten beeinflusst. Er war intelligent und hatte konkrete Vorstellungen von seiner Regierung.¹ Seine Ziele waren die Vereinheitlichung der Verwaltung, von Religion und Kultur– hier war er deutlich weniger tolerant als sein Vater.² Er führte beispielsweise eine Kleiderordnung ein. Durch die Neuorganisation der Verwaltungshierarchie sollte die direkte Einflussnahme des Kaisers auf alle Landesteile gestärkt werden.³ Im Süden, der durch die lange Teilung des Landes andere Strukturen und Gewohnheiten aufwies, begann eine Bevorzugung der Vietnamesen gegenüber den anderen in Südvietnam lebenden ethnischen Gruppen, das Christentum wurde verboten⁴, und es entstanden neue Konflikte mit dem Nachbarland Siam (Thailand). Dies alles stieß auf Widerstand und mündete in einer Rebellion⁵ und dem Verlust des unter vietnamesischer Herrschaft stehenden Kambodschas.⁶ Die antiwestliche Politik von Minh Mạng wurde durch das aggressive Vorgehen europäischer Mächte in Asien motiviert. Infolge seiner Christenverfolgungen wurden



10.1

letztlich deren Angriffe auf Vietnam unter seinen Nachfolgern provoziert. Die konservative Ausrichtung der Politik von Minh Mạng zeigt sich auch in der strengen Beachtung der überlieferten, vor allem durch den chinesischen Kaiserhof geprägten Traditionen. Die Verwaltung nutzte selbstverständlich (bis 1945) chinesische Schriftzeichen, und auch die Ämter, Titel und das Zeremoniell waren der chinesischen Kultur entlehnt. Die Stellung des mit dem „Mandat des Himmels“ ausgestatteten Kaisers als höchste Autorität im Land⁷ – inwieweit der jeweilige Herrscher tatsächlich Macht ausüben konnte, steht auf einem anderen Blatt – wird auch durch die Siegel widergespiegelt. Mit den Stempeln aus Edelmetall oder Jade wurden nur bedeutende Dokumente beglaubigt⁸, die meist ebenfalls prächtig gestaltet waren, z. B. aus goldfar-



10.1

bener Seide. Während der Regierung von Minh Mạng wurden schon allein wegen seiner zahlreichen Änderungen in der Verwaltung dutzende Siegelstempel an-

gefertigt, und seine Vorschriften für solche Siegel hatten bei den späteren Herrschern weiterhin Bestand. Die Marionettenkaiser unter der französischen Herrschaft ab den 1880er Jahren ließen kostbare Siegel anfertigen, auch wenn sie keine Macht ausüben konnten. Siegelstempel wurden für unterschiedlichste Zwecke eigens gefertigt. Es gab z. B. ein Siegel für die Korrespondenz mit auswärtigen Mächten und ein Siegel, dessen Stempel erst nach dem Tod eines Herrschers mit dessen posthumen Namen angefertigt wurde. So kamen während der Nguyễn-Dynastie (1802–1945) mindestens 100 kostbare Siegelstempel zusammen.⁹ Dabei wurde der Tag des Siegelgießens sorgfältig ausgewählt und durch entsprechende religiöse Opfer vorbereitet. Ein aus hochrangigen Vertretern der Ministerien

zusammengesetztes Komitee überwachte den Vorgang.¹⁰ Auch die Nutzung des Stempels war in einer eigenen Zeremonie geregelt, bis hin zum komplizierten Verschießen des Aufbewahrungsbehälters.¹¹ Der ausgestellte goldene Siegelstempel besteht aus einer quadratischen Stempelplatte und einer Handhabe in Form eines sitzenden gehörnten Drachens mit fünf Krallen und neunflammiger Schwanzspitze. Material und Darstellung weisen auf ein kaiserliches Objekt hin. Die chinesischen Zeichen an den Seiten der Oberfläche geben technische Details und die Datierung wieder: „Gold, 100% Reinheit, Gewicht 125,16 Taels“ (linke Seite). „Gegossen an einem glückverheißenden Tag im 10. Monat im 8. Jahr der Regierung Minh Mạng, 1827“ (rechte Seite).¹² Das Gewicht von 125,16

Tael (vietn. *lạng*, = 37,8 g¹³) entspricht in Vietnam somit insgesamt 4,731 kg. Die spiegelverkehrte Stempelinschrift lautet: „Kaiserliches Siegel zur Kontrolle des Kalenders unserer glorreichen Zeit.“¹⁴ Es handelt sich also um ein Siegel, das zur Bestätigung der jährlichen und der kaiserlichen Kalender genutzt wurde. Es ersetzte ein älteres Siegel des vorangegangenen Herrschers.¹⁵ Die Sammlung der Siegel wurde zusammen mit anderen bedeutenden Schätzen, wie den Herrscherinsignien, am Hof in Huế aufbewahrt und 1945 nach der Revolution ins Nationalmuseum für Geschichte Vietnams nach Hanoi gebracht. Die wertvollsten Objekte des Museums wurden 1962 wegen des Konfliktes mit den USA sicherheitshalber in die Nationalbank ausgelagert, wo sie bis 2007 verblieben.¹⁶ SL

Chronologie Vorgeschichte

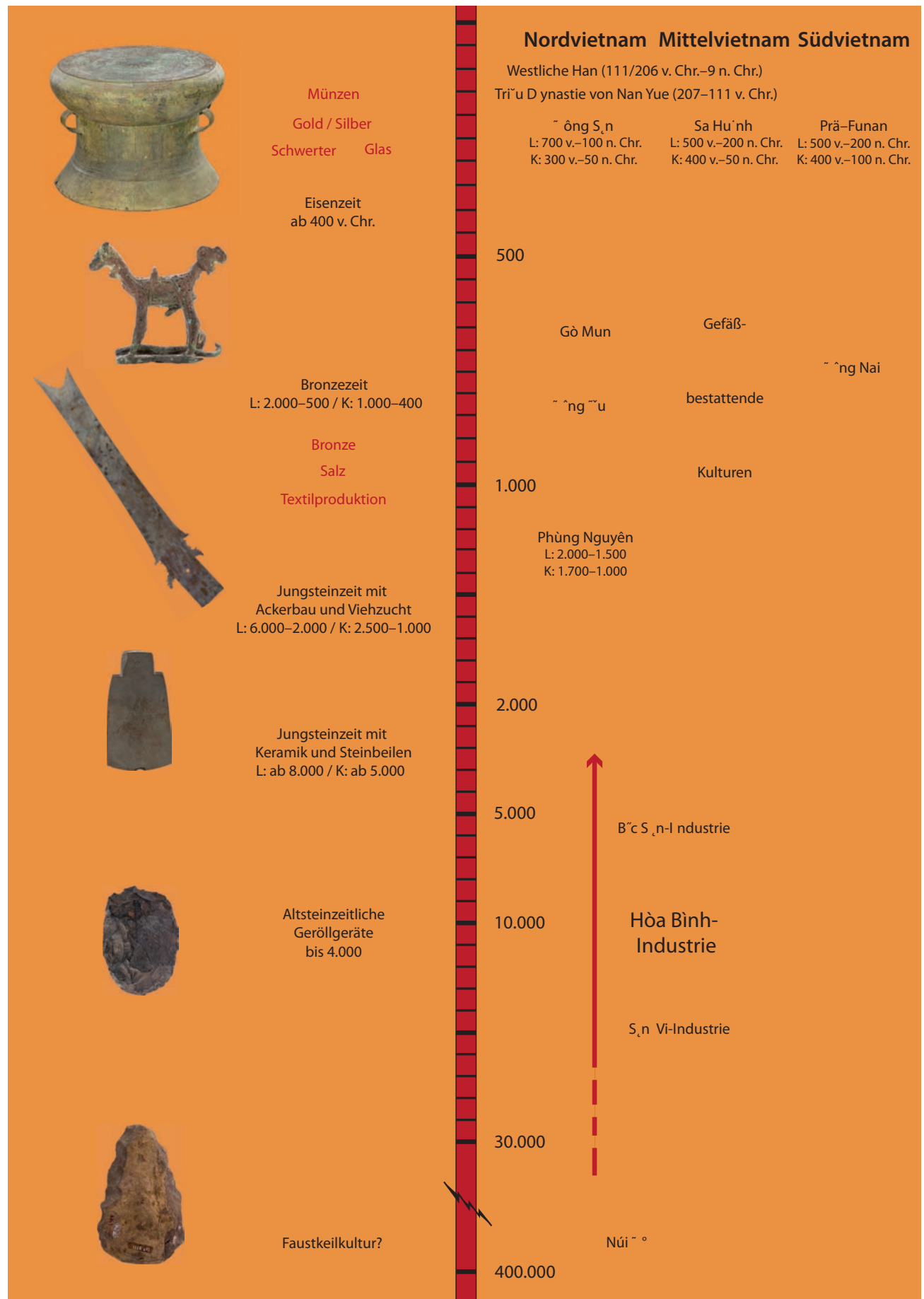


Abb. 1 Archäologische Kulturen (rechts) und Perioden sowie Innovationen (links) v. Chr. L= Lange Chronologie, K= Kurze Chronologie (Schema: A. Reinecke).

Chronologie Geschichte

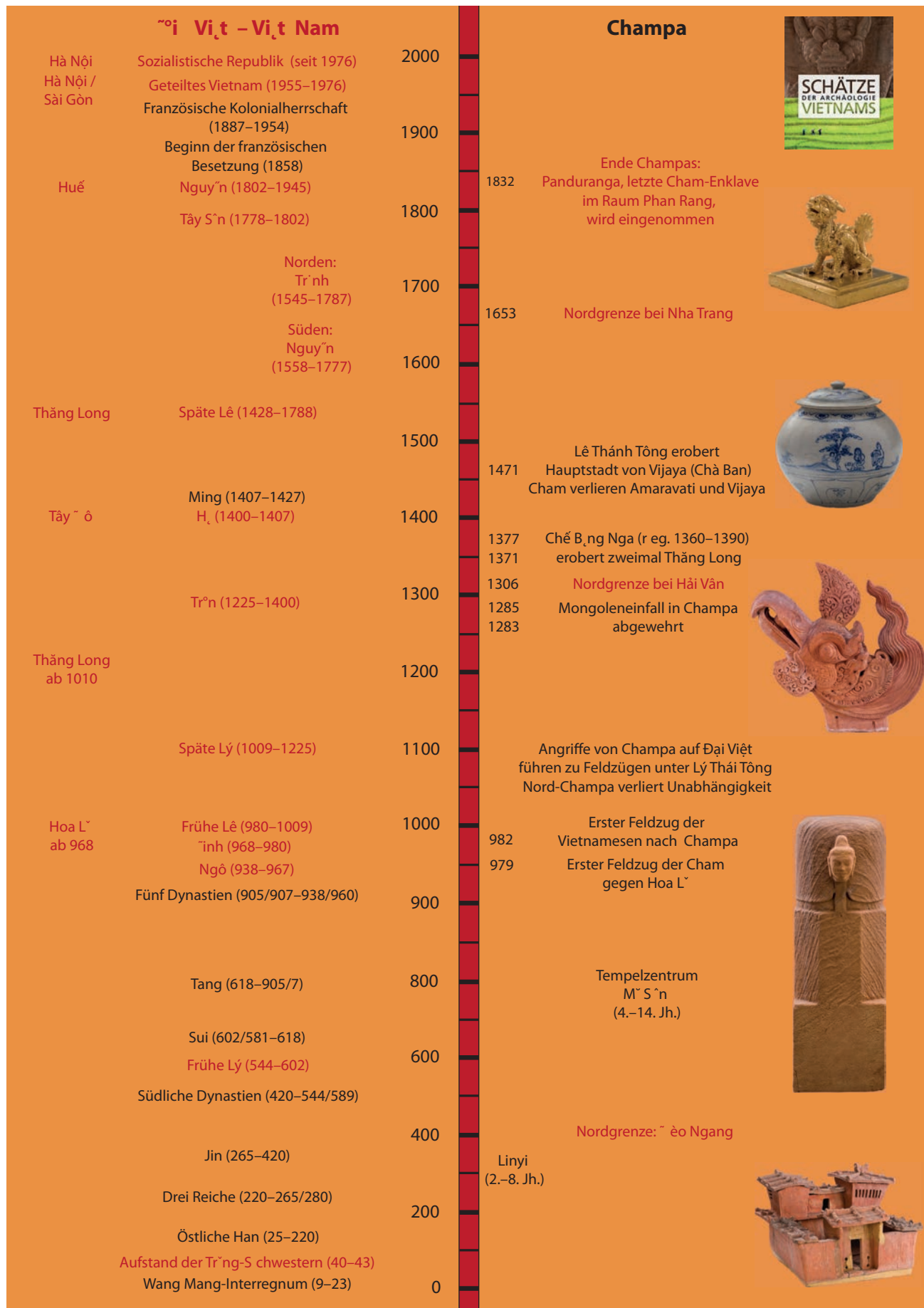


Abb. 2 Der Wechsel der Machtverhältnisse (links) zwischen vietnamesischen (rot) und ausländischen Herrschern (schwarz). Ganz links die Hauptstädte. In der rechten Spalte einige Eckdaten der wechselvollen Geschichte Champas in Mittelvietnam (Schema: A. Reinecke).